

Gugg emol do ... Neinkeije

Die **Stadtteil**zeitung

für die Unterstadt und Stadtmitte Neunkirchen



Foto: fotolia.de - diezartwork

In der Mitte dieser Ausgabe finden Sie den Interkulturellen Kalender.

Frohe Weihnachten

Weihnachtsstress! Wenn ich dieses Gejammer höre, denke ich: Was soll denn das?
Es ist doch schön, wenn Menschen sich zu Festtagen beschenken und daran erfreuen,
wie sich der Beschenkte freut, manchmal auch ganz gerührt ist.
Eine herzliche Umarmung, ein Strahlen in den Augen des lieben Menschen - was kann es Schöneres geben.
Wenn in der Vorweihnachtszeit viele Menschen auf der Suche sind, um ihren Lieben eine Weihnachts-
überraschung zu machen, finde ich das gut und es sollte auch so sein.
Man muss nicht, um sich interessant zu machen, dreimal tief durchatmen und stöhnen: „So ein Stress!“
Auch innerlich kann man sich doch auf Weihnachten freuen.
Wenn in den Geschäften schon im Oktober Christstollen und Ähnliches zum Kauf angeboten wird,
finde ich das ausgesprochen unangebracht. Aber wir sollten ehrlich sein. Wenn der Verbraucher, also wir,
es um diese Zeit noch nicht kaufen würden, würde es auch nicht in den Regalen liegen.
Man wünscht sich unter Bekannten und Verwandten besinnliche Weihnachten.
Wir sollten alle diesen Wunsch wörtlich nehmen. In diesem Sinne:

Gesegnete Weihnachten
Jürgen Specht



Liebe ohne Grenzen

Ein Schneemann steht in dunkler Nacht
im Garten hinterm Haus
stocksteif hält er in voller Pracht
Schnee, Sturm und Eiseskälte aus.

Mit Kieselaugen ganz entzückt
er eine Schneemannsfrau erblickt
gleich hinterm Zaun, drei Meter nur
steht sie allein auf weiter Flur.

Mit Möhrennase, buntem Hut
den Schneeballbusen unbedeckt
entflammt sie bei ihm heiße Glut
er hat die Liebe wohl entdeckt.

Der Schneemann möchte zu ihr finden
das kalte Weib gar an sich binden
doch wie gesagt, ihn trennt vom Glück
das vorgenannte Meterstück.

Entflammt vor Liebe schmilzt er hin
und findet sich als Rinnsal wieder
das sickert flugs zur Dame hin
und lässt sich vor der selben nieder.

Als tags darauf die Sonne schien
da rafft es auch das Weib dahin
so sind vereint, man ahnt es schon,
die Zwei in neuer Dimension.

Raimund Eich

In der Septemбераusgabe der Stadtteilzeitung veröffentlichten wir auszugsweise die freie Übersetzung der **Kindheitserinnerungen des Herrn Jean Gilbert Hitzel** von 1933 bis 1935. Die Schilderungen seines Lebens lassen, ebenso wie die Schilderung der Örtlichkeit mit den hinzugefügten Skizzen Fragen aufkommen:

1. Kann sich noch jemand an den Sinnerthaler Weg in diesen Jahren erinnern? Seltsamerweise hat Herr Hitzel keinerlei Kenntnis von der Gasometerexplosion am 10. Februar 1933. Die Familie zog im Winter 1933 nach Neunkirchen und offenbar sind die Häuser des Sinnerthaler Weges, durch den Hang geschützt, nicht bei der Katastrophe beschädigt worden.

2. Auf seiner Zeichnung, die er vom Spaziergang mit dem Vater machte, hat er gegenüber der Einmündung Sinnerthaler Weg/Saarbrückerstraße einen Bahnhof gezeichnet von dem eine Gondelbahn in Richtung Grube König abfuhr. Wer kann sich daran noch erinnern? Diese Bahn nahm der Vater jeden Tag um zu seiner Arbeit in der Grube König zu gelangen. Außerdem hat er dort ein „Lager“ eingezeichnet. Auf dem bezeichneten Gelände waren später die Kokerei und weiter oberhalb die Benzolanlage des Eisenwerkes errichtet worden. Heute befindet sich dort der obere Hüttenpark.

3. Kann sich noch jemand an die großen Feste erinnern, die von den Saargruben für ihre Belegschaft „auf einer Lichtung mitten im Wald“ ausgerichtet wurden? Musik,

Tanz, gutes Essen, Kinderbelustigung begleiteten diese großzügig ausgerichteten Feste zu denen die Familien durch Busse aus allen Richtungen herangefahren wurden. In welchem Wald, auf welcher großen Lichtung fanden diese Feste statt?

Wer sachdienliche Hinweise zu diesen Fragen liefert, erhält ein Foto-Set „Neunkircher Erinnerungen“ (30 Bilder aus guten alten Neunkircher Zeiten)

Ursula Maurer



Was tut sich da?



Wenn ich aus unserem Wohnzimmerfenster in der Ruhstockstraße Richtung Saarstahl blicke, scheint es mir, als würden in der Ferne Seezeichen gebaut werden.

Als Nordlicht im Binnenland erlag ich einer fixen Idee. Die Gebilde, welche sich plötzlich dort im Bau befinden, kommen mir aus früheren Reisen in Dänemark, bekannt vor. Windkraftwerke!

Strom aus natürlichen Ressourcen eine tolle Idee. Gemäß meiner Recherche soll hier ein Windpark mit insgesamt fünf Türmen entstehen.

Im Jahr soll die Anlage rund 28 Millionen Kilowattstunden Energie produzieren. Die Windkraftwerke werden im Saarland produziert und finden selbst im Ausland ihre Abnehmer. Langsam ist die Umsetzung der Neuen Energiepolitik hier zu Lande erkennbar. So kann man sich im Anschluss nur eine stetige Brise und ein faires Miteinander wünschen.

Knuth Sävke

Manche Geschichten schreibt einfach das Leben. Es war vor zwei Jahren und ich freute mich auf das jährliche Fest gemeinsam mit den Ehrenamtlern im Robinsondorf. Als ich im Veranstaltungsraum etwas früher eintraf, saß dort schon ein Ehrenamtler namens Willy. Ich freute mich sehr ihn zu treffen, denn mit Willy verbinde ich zahlreiche Kindheitserinnerungen. Als Zauberer Schlawini zauberte er mir manches Lächeln ins Gesicht. Er war auf vielen Festen präsent und zauberte aus dem Stehgreif. Willy ging es nicht mehr gut. Bis weit in die 80 war er gesundheitlich fit, jetzt lebte er seit einigen Wochen im Seniorenheim. Er ließ es sich nicht nehmen, auch in diesem Jahr im Robinsondorf dabei zu sein. Allerdings hatte er dieses Jahr die Uhrzeit verwechselt und saß schon über zwei Stunden dort, bis die ersten Gäste eintrafen. Das machte ihm nichts aus. Er saß dort und wartete geduldig. Ich setzte mich an seinen Tisch und sofort kamen wir ins Gespräch. Er erzählte gerne aus seinem Leben und seinem Engagement bei den Kommunisten. Besonders leuchteten seine Augen, wenn er vom Honecker-Besuch in seiner Stadt berichtete. „Em Erich hat domols unser Musigg gefall, mir ware sogar im Fernseh gewäähn“, berichtete Willy, der damals in der Wiebelskircher Schalmeyenkapelle spielte. So vergingen vergnügliche Stunden, Willy gefiel es hier im Robinsondorf unter seinen langjährigen Bekannten und Freunden. Als ich mich verabschiedete, bot ich ihm an, ihn nach Hause zu fahren. Wir fuhren zum Seniorenheim, das einsam in der Dunkelheit lag. Nach dem Betätigen der Klingel hörten wir das erleichterte Guten Abend einer Mitarbeiterin, denn man hatte sich schon Gedanken gemacht, wo der freundliche Mann so lange blieb. Ich begleitete ihn auf sein Zimmer. „Das war ein schöner Abend“, resümierte Willy beim Abschied. Ich durchschritt die menschenleeren Flure des Heimes, bewunderte die Weihnachtsdekoration und wollte die Einrichtung verlassen. Doch die Tür blieb verschlossen. Ich sah mich um und entdeckte kein Per-



Willy Fischer beim Einsatz während des Viertelfestes 2011

sonal. So schnell kommt man in ein Seniorenheim, dachte ich mir, als ich mich auf dem gemütlichen Sofa niederließ. Ich musste warten, was blieb mir anderes übrig. Dann nach etlichen Minuten erkannte ich eine Pflegerin. Sie kam schnellen Schrittes auf mich zu und erschrak fürchterlich. „Was machen Sie hier?“ Nachdem ich meine kleine Geschichte erzählt hatte, ließ sie mich aus dem Haus. Willy traf ich noch einmal einige Wochen später. Ich las im Heim Geschichten vor, mein fünfjähriger Sohn sang Weihnachtslieder. Willy kam am Rollator gestützt dazu. Als mein Sohn ihn ansah, sagte ich: Das hier ist ein echter Zauberer. Und Willy reagierte sofort und sagte: „Ich zeige Dir Tricks und dann zaubern wir gemeinsam.“ Mein Sohn war begeistert. Leider kam es dazu nicht mehr, Willy verließ uns. Doch die Weihnachtsfeier im Robinsondorf, die mit dem Eingesperrtsein im Seniorenheim endete, werde ich nie vergessen.

Sören Meng



Sie suchen ein Geschenk?

Hier ist ein Bilderbuch zum Philosophieren.
Mit Wort-Neu-Schöpfungen und hintergründigem Humor für Klein und Groß!
Ein facettenreiches, prächtig, illustriertes Buch.

40 Seiten, Großformat
ISBN 978-3-00-043475-4
Erhältlich bei
Bücher König oder
www.edition-raber.de

edition raber 

Seit nunmehr fünf Jahren besteht die Kunstmalerei „Zur Eichkatz“ in der Süduferstraße 16.

Michael Mais, 1959 in Neunkirchen geboren, betreibt die kleine Galerie mit Herzblut und Engagement. Hier können Liebhaber der Malerei so ziemlich alles finden oder nach Wunsch bestellen.

Landschaft, Portrait, Figurenkompositionen aber auch Wand- und Deckenmalereien in gediegener Malweise laden zum Betrachten ein. Die Kunstmalerei „Zur Eichkatz“ freut sich über Ihren Besuch.



Oldie trifft Youngster - Teil 1

Keine Angst, wir haben diese beiden nicht gegeneinander antreten lassen. Begleiten sie mich zu einem Interview mit Willi.

Ich klinge an der Tür und bin schon etwas nervös. Willis Frau ruft aus der Ferne: „Mach emol uff!“ Und dann vernehme ich ein Schlurfen. Die Tür öffnet sich. „Komm rinn unn huck disch.“ Mein Vorhaben war schon etwas länger angekündigt, aber man hatte mich nicht vergessen. Willi, kein großer Mann, aber von stämmiger Natur, arbeitete als Bergmann in Landsweiler-Reden. Als 1936 Geborener hat er schon einiges im Leben auf sich nehmen müssen. Wir unterhalten uns mal amüsiert, mal bitter ernst über dies und das und duzen uns dabei wie alte Freunde. Bei der Tiefe und Vielfalt seiner Geschichten kommen mir meine Fragen geradezu lächerlich vor.

„Willi, was möchtest du jüngeren Neunkirchern mit auf dem Weg geben?“

„Ich habe den zweiten Weltkrieg miterlebt und als kleiner Bub war das wirklich schlimm. Ich hoffe, dass so etwas keiner mehr miterleben muss. Jedoch leben wir in einer Konsumgesellschaft, wo sich selten jemand über Kleinigkeiten freuen kann. Alles muss pompös und teuer sein. Alte Menschen werden von manchen Jugendlichen beraubt und geschlagen. In welcher Welt leben wir denn eigentlich? Ein Umdenken muss jedoch auch von den Erwachsenen kommen, weil wir die Vorbilder der Jugend sind. Ich kann den Frust der jungen Menschen teilweise verstehen. Aber muss er denn in Aggression umschlagen?“

„Wie denkst du über die Zukunft?“

„Die Zukunft?“ Willi lacht herzlich. „Ja die Zukunft, was soll sie uns bringen? Ich weiß es nicht. Lange ist es her, als der Staat für seine Bürger gerade stand. Wir sollten versuchen, das Neiden zu lassen und unser Leben

nicht anderen zu überlassen. Ich möchte damit sagen, statt zu jammern, mal wieder öfters in die Hände spucken und selber machen. Viele wollen das aber nicht hören.

„Was könnte man für ältere Menschen verbessern?“ „Mit meinen fast 77 bin ich noch gut zu Fuß. Anderen geht es weitaus schlechter.

Wenn es mir irgendwann einmal nicht mehr so gut gehen sollte, möchte ich mit Respekt und Würde behandelt werden. Viel wird in diese Richtung getan, aber ich denke, dass dies nicht alles sein kann. Es wird zwar unendlich viel geredet, aber sehr wenig getan.“

„Wenn ich von dir etwas lernen könnte, was wäre das?“ Willi erwiderte mit einem verschmitzten Lächeln „Ich kenne dich doch gar nicht. Saarländisch kannst du aber von mir lernen.“

„Willi ich würde gerne ein Foto von dir machen und es mit diesem Artikel abdrucken lassen!“ „Ach, ich bin so etwas von uninteressant, das möchte ich nicht.“

Wir lachen beide und ich verabschiede mich in der Hoffnung, bald wieder auf einen „Klönsnack“ vorbei kommen zu dürfen. Knuth Sävke



Eindrücke 2014



Bittermandelspritzgebäck mit Rumtrüffelglasur

Teig-Zutaten:

500 g Mehl
300 g Butter
300 g Zucker
10 Tropfen Bittermandelaroma
2 Eier
300 g gemahlene Mandeln
2 Päckchen Vanillezucker

Trüffelglasur-Zutaten:

100 g gute Butter
4 Esslöffel Rum 54 %
350 g dunkle Kuvertüre

Zubereitung:

Gebäckzutaten zu einem glatten Teig verkneten. Danach mindestens 1 Stunde, besser aber über Nacht, eingewickelt in Frischhaltefolie, kaltstellen. Mit dem Fleischwolf mit Spritzgebäckaufsatz die gewünschten Formen herstellen.

Backzeit:

ca. 8 bis 10 Minuten bei 180 °C
Auskühlen lassen.

Anschließend die Butter für die Glasur langsam über einem Topf mit heißem Wasser schmelzen.

Die Kuvertüre ganz fein hacken und darunter rühren bis alles geschmolzen ist. Rum unterrühren bis eine glänzende Masse entsteht. Danach das Gebäck sofort glasieren.



Foto: Knuth Säyke



Foto: Knuth Säyke

Wie gut kennt Ihr eure Stadt?

Die in der letzten Ausgabe abgebildete Statue befindet sich gegenüber der Polizeidienststelle Falkenstraße, am Eingang des Stadtparks. Wir gratulieren Familie Müller, Nicole Jochum Christa Schmidt und starten in der Dezemberausgabe das letzte Quiz in diesem Jahr.

Wie in der letzten Ausgabe wird der Standort der Statue gesucht. Wir verlosen Aquarelle des Neunkircher Malers Helmut Weigerding.

Schreiben sie die Antwort auf eine Postkarte oder senden sie diese per e-mail an:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Kleiststraße 30b
66538 Neunkirchen
e-mail: stadtteilbuero@neunkirchen.de

Stichwort: „Wie gut kennt ihr eure Stadt?“
Einsendeschluss: 31. Januar 2015

Mit etwas Glück gehören Sie zu den Gewinnern. Mehrfacheinsendungen sind nicht erlaubt. Redaktionsmitglieder dürfen nicht an der Verlosung teilnehmen.

WortReich

„Hallo“, sagte er und noch einmal „hallo“. In ganz Europa gibt es ein Wort, ein Wort mit dem du überall durchkommst, „HALLO!“ Aber dann ist es aus mit der Verständigung, wenn dein Gegenüber deine Sprache nicht spricht, nicht versteht.

Er war meiner Sprache nicht mächtig, denn er war zwei Tage zuvor aus Mali eingetroffen. „I not speak German“, sagte er, „but a little English“. Also, welche Voraussetzung müssen wir erfüllen?

Eigentlich eine überflüssige Frage, denn Sprache ist ja Verständigung und dafür musst du die deines Gegenübers verstehen oder sprechen. Sprache, sagt die Wissenschaft, und die weiß immer mehr als du, Sprache ist Mittel zur Kommunikation und Kommunikation ist nichts anderes als die Aufnahme von Kontakt, das Niederschreiben von Gedanken oder auch Aufgaben.

Vor einigen Tagen sah ich einen Zettel liegen. Er lag einsam vor sich hin in der Rinne. Ich hob ihn auf. An sich ist das nichts Besonderes, denn ich hebe vieles auf, was andere aus den Händen fallen lassen, Verpackungen und ähnliches, um es in die dafür herumstehenden Abfallbehälter zu werfen. Aber Zettel, auf denen etwas und auch noch Handschriftliches geschrieben steht? Schaut mir jemand zu und entdeckt, dass ich „Intimes“ aufhebe, was irgendwer auf den Fetzen Papier geschrieben hat? Herbert, der städtische Papier-picker in seiner orangefarbenen Kleidung, mit der ewig auf seiner Unterlippe klebenden Zigarette und mit der Mülltonne, die er hinter sich herschleppt, geht hinter mir vorbei. „Soll ich's Ihnen abnehmen?“ „Nein danke, lassen Sie nur“, fühle ich mich ertappt.

Ich schaue auf den Zettel und stelle fest, dass der Mann oder die Frau, sollten sie eine Sprachprüfung ablegen müssen, bestanden hätten: Eier, Toiletenpapier, Sane, Grunbbeere, Feuerzeuge, Rasierklingen, Margarine. Vier Aufgaben richtig, drei falsch, also: bestanden! Außerdem ergibt die Kaufkontaktaufnahme mit Sahne oder Sane, Toiletenpapier oder Toilettenpapier, Grunbbeere oder Kartoffeln das gleiche Ergebnis: wir werden satt und der Allerwerteste sauber.

Ich habe den Zettel aufbewahrt und jedes Mal, wenn ich ihn sehe, weiß ich, dass Sprache etwas Schönes ist, ganz gleich, wie man sie in seiner Landessprache schreibt. Und Gott sei Dank bin ich kein Lehrer (mehr).

André Noltus

Witz

Kommt ein Tscheche zum Augenarzt.
Der hält ihm die Buchstabentafel vor, auf der steht
C Z W X N Q Y S T A C Z, und fragt ihn:
„Können sie das lesen?“
„Lesen?“
ruft der Tscheche erstaunt aus,
ich kenne den Kerl!

Bücherecke



Was es mit dem Titel dieses Bändchens mit Kurzgeschichten von André Noltus auf sich hat, verrate ich Ihnen an dieser Stelle nicht. Er steht jedenfalls exemplarisch für eine lebenswüdig-ehrliche, leicht exaltierte Sammlung von Einblicken in das Leben eines „Mittsiebzigers“. Der oftmals ariensingende Holländer zeichnet mit augenzwinkernden Bildern und einer verblüffenden Ehrlichkeit den Alltag mit Ehefrau Nora in seiner Wahlheimat der Neunkircher Innenstadt. Noltus spannt einen weiten thematischen Bogen. Dabei gelingt es ihm, dem Leser die zu erwartenden Themen wie Älter werden, Besuche von Freunden oder Kochen auf eine amüsant-nachdenkliche Art näher zu bringen. Der ehemalige Lehrer wächst jedoch über sich hinaus, wenn er über mäusische Geschlechtstribe und Stubenfliegen auf Marmeladenbrot zu berichten weiß. Wie ein roter Faden zieht sich seine Rolle als nicht ganz freiwilliger Hausmann durch die Kurzgeschichten und lässt Männer mit einer gewissen Beziehungserfahrung schmunzeln. Ein schönes Büchlein für Alltagsgeplagte, Ehepaare, Wenigleser und alle die tiefgründigen Humor lieben.

Wolfgang Hrasky

(K) Ein Leben als HartzIV Empfänger

Wer behauptet, HartzIV Empfänger schlafen bis mittags, den muss ich eines Besseren belehren.

Als SGBII Empfänger stehe ich morgens um sieben auf, drehe mir eine Zigarette und mache mich dann auf den Weg in die Saarbrücker Straße, um nach Leergut zu suchen, das Kinobesucher in die grünen Abfallbehälter oder sonst wohin wegwerfen. Den Pfand löse ich im REWE Markt im SaarparkCenter ein. Heute waren es genug Flaschen für ein Brot und etwas abgepackte Wurst. Es lebt sich sehr bescheiden als HartzIV Empfänger. Früher, als ich noch im Lager gearbeitet habe, schien mir mein heutiges Leben sehr weit weg. Nach meinem Unfall und einer Reha folgte der Fall in HartzIV. Meine Frau verließ mich, da sie mit der Situation leider nicht klar kam. Meine Fehler waren dieselbe wie heute: Aufstehen, Leergut sammeln, nachmittags zur Herz-Jesu Kirche oder sonstige Treffpunkte um Gleichgesinnte zu treffen, das eine oder andere Bier trinken. Tag ein Tag aus derselbe Frust. Manchmal könnte ich verzweifeln und beschließe, es anders zu machen. Ab und zu gehe ich zu den Sprechstunden des Vereins Horizont im FNZ, um mir beim Ausfüllen meines Antrages helfen zu lassen und um eine kostenlose Tasse Kaffee zu trinken. Nicht einmal einen Antrag kann ich richtig ausfüllen; es ist alles kompliziert geworden. Einer meiner ständigen Aufenthaltsorte ist die Neunkircher Tafel. Hier stehen wir HartzIV-Empfänger oft stundenlang bis wir an der Reihe sind. Dieser Zustand zieht mich auch weiter hinunter, es ist alles so diskriminierend. Auf die Frage: Was die Zukunft bringt, weiß ich keine Antwort. Aber: Schlimmer geht immer! Dirk S.

Horizont Neunkirchen e.V

Tel. (06821) 2900444

e-mail: post@horizont-neunkirchen.de

[www. Horizont-e-v-neunkirchen.npage.de](http://www.Horizont-e-v-neunkirchen.npage.de)

oder www.horizont-neunkirchen.de



Anrechnung von Heizkosten zum Jahresbeginn?

Nach §22 SGB II (HartzIV) sind Guthaben, die dem Bedarf für Unterkunft und Heizung zuzuordnen sind, auf die Aufwendung für Unterkunft anzurechnen. Das bedeutet, dass ein entsprechendes Guthaben den Bedarf im Folgemonat nach Gutschrift mindert (Zufluss-Prinzip). Dies betrifft die Fälle, in denen die Zahlungen für ein Jahr zu hoch waren, und ein Guthaben aufgelaufen ist. Die jeweiligen Leistungsträger übernehmen die Heizkosten in tatsächlicher Höhe. Diese Kosten werden in der Regel im Folgemonat abgezogen. Häufig taucht ein anderes Problem auf, und zwar das Heizkosten zu hoch ausfallen und dementsprechend eine Nachzahlung zu erfolgen hat. In manchen Fällen schlägt das Jobcenter einen Umzug vor, um Kosten zu senken.

Ein Kostensenkungsverfahren wird meistens dann eingeleitet, wenn die Richtwerte weit überschritten werden. Die Bedarfe sind so lange anzuerkennen, wie es dem Leistungsberechtigten nicht möglich oder nicht zumutbar ist, durch Wohnungswechsel Einsparungen zu tätigen oder auf andere Weise die Kosten zu senken. Dies gilt jedoch längstens für 6 Monate. Ein Umzug muss zumutbar sein. Unzumutbar kann ein Wohnungswechsel sein, wenn man das gesamte soziale Umfeld aufgegeben soll. Ebenso sollte berücksichtigt werden, dass Kosten für Umzug, Mietkaution, Renovierung und eventuell Neuanschaffung für Möbel entstehen, was die Kostensenkung eventuell in Frage stellt. Eine Kostensenkung macht „nur dann Sinn, wenn innerhalb von 18 Monaten diese Unkosten abgedeckt werden können. Fazit: Mit der Endabrechnung der KEW für das Jahr 2014 wird es in vielen Fällen einen Heizkostenüberschuss geben. Sollte eine Nachzahlung bestehen und die monatlichen Heizkostenzahlungen nicht ausreichen, stellt sich die Frage, wie weit der Energieverbrauch angemessen ist.

Hier gilt die so genannte Bagatellgrenze, die in der Regel mit 10% zu berechnen ist. Im Einzelfall kann ein Umzug immer unwirtschaftlicher sein als erhöhte Heizkosten.

Gute Gesundheit und ein frohes Weihnachtsfest

wünscht Ihnen Jan Ruppental,

Rechtsanwalt für Sozialrecht

Mühlackerweg 19, 66539 Wellesweiler

Tel. (06821) 9 52 15 48

Spartipp „Wäsche“

Verfärbte Wäsche

Die weißen Socken und das Hemd sind bei der letzten Wäsche rosa verfärbt?

Kein Problem: So lange in frische Milch legen, bis sie sauer wird. Dann die Wäsche mit Wasser gründlich ausspülen.

Termine und Informationen

Bürgerstammtisch Unterstadt

3. Donnerstag im Monat, 18 Uhr,
Lämmerhof, Wellesweilerstraße 142

Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V.

3. Mittwoch im Monat, 18 Uhr, DRK, Schloßstraße 50

Schuldnerberatungstermine

27. Januar, 24. Februar, 24. März
14 -16.30 Uhr, KOMM, Kleiststraße 30b

Deutsches Rotes Kreuz Ortsverein Neunkirchen
Seniorenachmittag 3. Freitag im Monat, 15 Uhr
Apoplexgruppe 4. Mittwoch im Monat, ab 16 Uhr
Jugend freitags, 17 - 18.30 Uhr,
Kontakt: Tel. (06821) 8 80 00

Arbeiter Samariter Bund e.V.

Infos (06821) 9 22 10

Seniorentreff Kaffeeklatsch,
Dienstags, 14 Uhr, Bachstr. 1

Seniorentreff Gedächtnistraining,
dienstags, 16 Uhr, Bachstr. 1

„Sellemols“

Betreuter Treff für demenzerkrankte Menschen,
Freitags, 14.30 - 17.30 Uhr, Bachstraße 1, im ASB-Haus

Fantasiewerkstatt (für 6 - 10 jährige Kinder)
Montags 16 - 18 Uhr, im Zoo

FuD - Familienunterstützender Dienst

Erste Hilfe Kurs im Kindergarten

Kinder im Alter zwischen 5 und 6 Jahren werden
spielerisch und kindgerecht an das Thema Erste-Hilfe
herangeführt.

Dauer des Lehrgangs: ca. 2 Stunden

Kursgebühr: 4 € pro Kind

mit Malbuch, Verbandsmaterial und Urkunde

Teilnehmerzahl: 12 Vorschulkinder

Familien- und Nachbarschaftszentrum (FNZ)

Offener Kinder- und Jugendtreff (6 - 14 Jahre)

Montags, 15 - 18 Uhr,

Ecke Vogelstraße, Hüttenbergstraße,

Kontakt: Tel. (06821) 2 76 33

AWO - Familienberatungszentrum

Taubenaustraße 14

„Kinnerstub“

Krabbelgruppe und Treff für Eltern von Kleinkindern

Montags, 10 - 12 Uhr im FBZ,

Kontakt: Dorothee Hettinger,

Tel. (06821) 9 64 88 - 19

Einmalberatungen

Haben Sie Probleme mit der Erziehung oder
Sorgen wegen Ihrer Kinder?

Vereinbaren Sie mit uns einen Termin und
lassen Sie sich unverbindlich beraten und über
Hilfsangebote informieren.

Kontakt: Tel. (06821) 9 64 88 - 11

Faustball-AG

Bachschule: mittwochs, 16.30 Uhr

Frauenselbstverteidigungskurs

Polizeisportverein Neunkirchen,
Anmeldung: Tel. (06825) 8 00 62 62

Tanzen ohne Grenzen

jeden Donnerstag, 18 - 19 Uhr (9 - 13 Jahre) im KOMM
Infos: (06821) 91 92 32

jeden Dienstag, 18 - 20 Uhr (für Frauen) im KOMM

Pfälzisch-Saarländischer Stammtisch

Freitags, 19 Uhr,

Gasthaus Zum Grünen Baum, Furpach

Infos: Helmut Lembach, Tel. (06821) 8 96 36

Stammtisch mit Behinderten und Nicht Behinderten

2. Freitag im Monat, ab 16 Uhr, Pfarrheim Herz-Jesu

Kulturstammtisch für Frauen

4. Donnerstag im Monat,

Infos: Doris Eisenbeis, Tel. (06821) 202-512

und Ingrid Schappe

Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alzheimerkranken/Demenzkranken

1. Montag im Monat, 15.30 - 17 Uhr, Saarland Klinik,
kreuznacher diakonie, Fliedner Neunkirchen,
Theodor-Fliedner-Str. 12

Kontakt: Seniorenbüro der Kreisstadt Neunkirchen,
Tel. (06821) 202-180

Horizont e.V. Beratung

Donnerstags, 16 - 18 Uhr, Café Eckneschd, Vogelstr. 2

PAN – Panik und Angst - Selbsthilfegruppe

Mittwochs, 19 Uhr, KOMMZentrum

Internationale Frauen-Kochgruppe

jeden 2. Dienstag, Marienstraße 5,

Familienbildungsstätte, Tel. (06821) 8 96 36



Evangelisch-methodistische Kirche

Das Gotteshaus in der Jägerstraße 32 erstrahlt in neuem
Glanz. Ein Mauerdurchbruch ermöglicht es interessierten
Neunkircherinnen und Neunkirchern vom Parkplatz der
Bürgermeister-Ludwigstraße in das Gotteshaus zu
gelangen.

Des Weiteren wurde für mehr Licht im Innenhof gesorgt
und die Giebelwand mit dem Schriftzug und Logo
der Kreuzkirche verschönert.

Ich vermisse die See,...



... aber liebe die Ruhe und Kultur des Saarlandes. Eine Weile ist es schon her, als wir mit unserem voll gepackten Hyundai unsere Reise von Hamburg in das Saarland antraten. Der Möbelwagen war schon am Vorabend vorgefahren. Müde tappten wir in den zweiten Stock unserer neuen Wohnung und schiefen die erste Nacht nur auf ausgebreiteten Decken. Unsere besorgte Vermieterin wollte uns Liegen für einen gemütlicheren Schlaf bereitstellen. Wir lehnten höflich ab. Wenn ich ganz ehrlich bin, kannte ich so etwas gar nicht. Ist doch über die Jahre viel in Hamburg auf der Strecke geblieben. Alles ist moderner, größer und imposanter geworden, aber die Anonymität weht immer stärker wie ein wilder Sandsturm durch die Straßen. Der Möbelspediteur klingelt und wir beginnen unsere Habe in unsere neue Wohnung zu transportieren. Draußen schauen Nachbarn aus ihren Fenstern etwas scheu, aber mit einem netten Lächeln im Gesicht. Wie eine verzogene Göre dachte ich: „So, so das sind also die Saarländer“. Heute schäme ich mich diesen Gedanken je gehabt zu haben. Danke Saarland, dass du uns so nett aufgenommen hast. Schön, dass der Mensch hier noch etwas wert ist und nicht nur seine Arbeit zu verrichten hat. Was ich in Hamburg schon längst verloren hatte, habe ich hier neu gewonnen. Freunde & Bekannte und Ruhe. Ich hoffe, dass das Saarland noch lange bleibt, wie ich es gerade kennen lerne. Ich vermisse die See, aber liebe die Ruhe und Kultur des Saarlandes. Habe es mit seinen vielen Facetten lieb gewonnen.

Knuth Sävke



Viertelfest
in der Schloßstraße
31. Mai 2015

Ehrung

Ende September wurde Edmond Boosé für seine 25-jährige Tätigkeit im saarländischen Integrationsrat in Völklingen geehrt. „Der gebürtige Franzose vertritt die Interessen Neunkircher Migrantinnen und Migranten auf saarländischer Ebene mit viel Herzblut und Engagement“, stellt Zeljko Cudina, Integrationsbeauftragter der Kreisstadt Neunkirchen, fest. Mit Cudina arbeitet er bereits seit mehreren Jahren im Dolmetscherpool zusammen. Seine muttersprachlichen Fähigkeiten sind in vielen Situationen dringend von Nöten, da nicht wenige Menschen ohne Deutschsprachkenntnisse aus französisch sprechenden Teilen der Welt in Neunkirchen stranden.



Aus der (Park-) Schule geplaudert

Das zweite Jahr am Behelfsstandort Wiebelskirchen hat gut begonnen. Kinder, Lehrer und Eltern merken, dass sie schon Routine haben - angefangen beim morgendlichen Aufstellen für die Busfahrt bis hin zur Gestaltung des Tages in der Ganztagschule. Und so ist die Stimmung gut - trotz Auslagerung - und die Schule ist weiter auf dem Weg, der, wenn alles klappt, in zwei Jahren am alten Schulstandort in Neunkirchen fortgesetzt werden wird. Dann wird auch die Umwandlung in die „Gebundene Ganztagsgrundschule“ abgeschlossen sein. Ein erster Höhepunkt in diesem Schuljahr war ein Schnuppertag Ende September. Das Schulhaus war gut gefüllt! Viele Eltern haben den Tag genutzt, um ihren Kindern und den Lehrerinnen und Lehrern über die Schulter zu schauen und kräftig mitzuarbeiten.

Horst Herrmann

Friedels Lausbubengeschichten

Wer kann sich noch erinnern, wie das heutige Wagwiesental in den 60er Jahren ausgesehen hat? Für uns war es das „Grottepielsche“, wo es uns ständig hinzog. Denn zum Zeitvertreib und merkwürdige Sachen machen, war diese Gegend einfach Klasse. Bis hin an die später gebaute TUS- Halle gab es viele Gärten mit Unmengen an Obst und Gemüse. Hier versorgten wir uns nahezu das ganze Jahr mit Vitaminen. Das Mopsen war zwar nicht zulässig, aber gerade deswegen schmeckte es außerordentlich gut. In der Mitte des „Grottenpielsches“, floss ein Bächlein durch einen kleinen Tunnel unter der Süduferstraße hindurch bis hin zur Blies. Für uns Knirpse war es immer ein Abenteuer da hindurch zu laufen. Aber das Tollste daran waren die dort wohnenden Bisamratten. Die Fügung wollte es, dass uns ein Mann, der sein Geld auf dem Eisenwerk verdiente, für jede tote oder lebendige Ratte 5 Mark anbot. Er sagte, er käme aus Ottweiler und würde aus Rattenfell Kleidungsstücke machen. Wie so etwas aussah, habe ich nie erfahren, aber vermutlich hat er das nur so erzählt. Egal, wir waren absolut begeistert und beabsichtigten zur Jagd zu gehen. Wo gab es den so was: Spaß haben, Instinkte schulen und dann noch Geld dafür bekommen, das wir schon für „Schnäkes“ verplanten. Wie das Ganze nun ablief, ist schnell erklärt: An den Schuhen unserer Väter wurden die Zungen herausgetrennt. Diese dienten als Lasche für die Schleuder. Einmachgummis von Mutterns Einweggläsern brauchten wir für unsere Schleudern genauso wie etwas „Schiesdraht“. Die „Schusswaffen“ waren fertig und mit viel Begeisterung ging es zur Jagd. Je näher wir dem Tunnel kamen, desto stiller wurden wir. Nicht, weil dies einen erfahrenen Jäger ausmachte, sondern weil

wir eher etwas „Schiss“ hatten. Nach langem Warten erspähten wir endlich die Beute. Zielen und Schießen gelang ganz gut, nur traf keiner. Eine andere Taktik musste her: Zwei Mann zum Eingang, zwei Mann zum Ausgang des Tunnels. Dann auf ein Kommando zur Mitte vorstoßen und das „Viech“ einkesseln und einen alten, rostigen Kübel drüber stülpen. Wie das arme Tier liquidiert wurde, möchte ich nicht schildern, denn es tut mir heute noch leid. Danach musste es aber schnell gehen, denn solange das arme Tier noch einigermaßen frisch aussah, wollte es ja verkauft werden. Das Dumme daran war nur, dass nicht einer aus der „Jagdgesellschaft“ wusste, wie der gute Mann hieß und wie die Kontaktaufnahme erfolgen sollte. So war diese Aktion mal wieder für nix, kein „Schnäkes“, nur Ärger zuhause, wegen Vaters zerschnittenen Schuhen. Was ich nicht unerwähnt lassen will, ist, dass das tote Tierlein, als achtbarer Gegner, eine angemessene Flussbestattung in der Blies erhielt. Wie es sich für eine anständige Ratte gehörte.

Friedel und
sein schlechtes Gewissen



Herausgeber:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Wolfgang Hrasky (v.i.S.d.P.)
Kleiststraße 30b
66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 91 92 32
e-mail:
stadtteilbuero@neunkirchen.de

ehrenamtl. Redaktionsteam:

Uschi Abel, Horst Herrmann,
Franz Josef Koob, Hans-Jürgen
Krieger, Knuth Sävke, André Noltus,
Daniel Georgiev

weitere ehrenamtl. Mitarbeiter:

Claudia Dausend, Angelika Krieger,
Rosalinde Süß, Steffi Gaes, Friede-
mann Thinnies, Friedrich Heuser,
Gerhard Hartz

Druck:

Werbedruck - Klischat GmbH
e-mail: info@werbedruck-saar.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Download: [www.neunkirchen.de/
bildung-soziales/stadtteilbuero/stadt-
teilzeitung.html](http://www.neunkirchen.de/bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html)

Die Redaktion behält sich das Recht zur Sinn wahrenden Kürzung von Leserzuschriften vor. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. „Gugg emol do ...Neinkeije“ - Die Stadtteilzeitung - erscheint dreimal im Jahr und wird kostenlos an alle Haushalte der Unter- u. Stadtmitte verteilt.

Nächster Redaktionsschluss:

15. Januar 2015

**Die nächste Ausgabe
erscheint Anfang April.**